

Leitfragen der Rats-VG:

- Attac - ein internationales Projekt?

Eigentlich ist es eine Selbstverständlichkeit: Wenn wir als Netzwerk erfolgreich gegen die weltweiten Folgen der neoliberalen Globalisierung kämpfen wollen, dann kann dies nur gelingen, wenn wir selbst auch international aufgestellt sind. Entsprechend ist auch Attac als Organisation mittlerweile in mindestens 40 Ländern vertreten. Aber was heißt es für Attac Deutschland, Teil dieses Netzwerks zu sein? Und entspricht das Bild, das wir von uns als Teil dieses weltweiten Netzwerks haben, auch unserer Praxis im politischen Alltag?

Am weitesten fortgeschritten ist unsere politische Zusammenarbeit auf europäischer Ebene. Hier finden monatlich Telefonkonferenzen statt und zwei Mal im Jahr ein Treffen.

Haben wir, z.B. angesichts der Entwicklung, dass aus den globalen Krisen im letzten Jahr eine Euro-Krise wurde, diese Arbeitszusammenhänge ausreichend genutzt? Welche Erwartungen haben wir an die dort organisierte Zusammenarbeit und sind diese Erwartungen realistisch?

Erfreulicherweise gibt es aber unabhängig von den bisher erwähnten Strukturen viel internationalen Austausch, den einzelne Arbeitszusammenhänge selbstständig organisieren, wie z.B. die AG Steuern und Finanzmärkte im Tax Justice Network und die regionale Attac- Gruppen am Oberrhein. Bedürfen derartige Aktivitäten einer stärkeren Förderung und Sichtbarkeit oder sollten wir uns einfach nur darüber freuen und die Dinge sich so weiterentwickeln lassen, wie es eben von selbst durch die dort Aktiven geschieht?

Ein großer Teil unsere Zusammenarbeit spielt sich innerhalb der Grenzen der EU ab. Aber wie steht es mit dem Rest der Welt? In welchem Verhältnis sollte unsere europäische Zusammenarbeit zu diesem globalen Kontext stehen? Muss der Blick über den europäischen Tellerrand hinaus in Zukunft bei uns wieder mehr Raum einnehmen?

Derzeit gibt es die AG Internationales als Rats- und KoKreis-AG, die dafür zuständig ist, die internationale Zusammenarbeit zu koordinieren. Wie erfolgreich ist sie dabei? Ist das eine angemessene Organisationsform, um unsere internationale Arbeit zu unterstützen?

Außerdem stellt sich auch auf internationaler Ebene die Frage nach der geeigneten Form der Zusammenarbeit. Müssen wir uns irgendwann zu einem echten transnationalen Netzwerk weiterentwickeln, bei dem die wichtigsten Beschlüsse nicht mehr in Versammlungen gefällt werden, die in nationalen Grenzen einberufen werden, sondern in transnationalen Ratschlägen?

Mit der Europäischen Sommerakademie, die vor zwei Jahren in Saarbrücken stattfand, hatten wir bereits einmal den Versuch unternommen, die europäische Zusammenarbeit auf eine breitere Basis zu stellen. Zwei Jahre später fällt die Bilanz eher ernüchternd aus. Ist etwas schief gelaufen? Oder waren die Erwartungen zu hoch? Was kann, angesichts der Debatte um eine Neuauflage der ESU, beim nächsten Mal besser gemacht werden, um einen nachhaltigeren Erfolg für die zukünftige Zusammenarbeit zu haben?

Welche Konsequenzen ziehen wir daraus, dass sich der Sozialforumsprozess in Europa und Deutschland, den Attac einst als wichtiger Akteur mit angestoßen hatte, in einer schweren Krise befindet?

Und schließlich stellt sich bei all dem auch die Frage nach den Ressourcen. Sollten wir zukünftig einen größeren Teil der uns zur Verfügung stehenden Mittel für unsere internationale Arbeit aufwenden? In wie weit stehen wir, als das Attac, das mit Abstand am meisten Geldmittel von allen nationalen Attacs zur Verfügung hat, auch in der Verantwortung, mehr Mittel für die internationale Arbeit zur Verfügung zu stellen? Und könnte dazu auch gehören, die Arbeit anderer Attacs bei sich zu Hause vor Ort zu fördern bzw. Aufbauarbeit zu leisten?